



KOMMENTARE

### Im freien Fall

Klaus Welzel zum VW-Abgasskandal

Natürlich steckt im Vorgehen der amerikanischen Behörden gegen die Autokonkurrenz aus Europa auch ein Marktberichtigungskonzept: Mittels strenger Abgasnormen – aber nur in Teilbereichen – werden Wettbewerber aus dem Feld gedrängt, die hervorragende Autos bauen. Denn: Stünde in den USA ausschließlich der Umwelt- und Menschenschutz im Zentrum aller Überlegungen, dann dürften dort Pick-ups längst keine Chance mehr haben – doch nach deren Ökobilanz wird eben nicht gefragt.

Nur: Diese Überlegungen entlasten keinesfalls VW. Statt saubere Motoren zu bauen, wurde eine Betrügersoftware eingesetzt. Betrogen wurden aber nicht nur die Behörden. Betrogen wurden auch die Konkurrenten, betrogen wurden die Kunden, betrogen wurden die vielen Menschen, die jetzt Opfer eines Autorien werden könnten, der sich gerade im freien Fall befindet. Denn, wo und wie die Geschichte endet, das ist auch heute, sechs Wochen nach Bekanntwerden des Abgasskandals, nicht klar.

In Wolfsburg, Ingolstadt und Zuffenhausen wurde nicht nur der Ruf der deutschen Ingenieurskunst beschädigt. Darüber hinaus wurde Vertrauen zerstört. Auch das Vertrauen in einen fairen Markt. Ob ein Sanierer Müller, der selbst in den Skandal verwickelt war, hier der richtige Mann ist, darf bezweifelt werden. Doch wen gräbe es im VW-Reich, der gänzlich frei von Schuld ist?

### Sehr großzügig

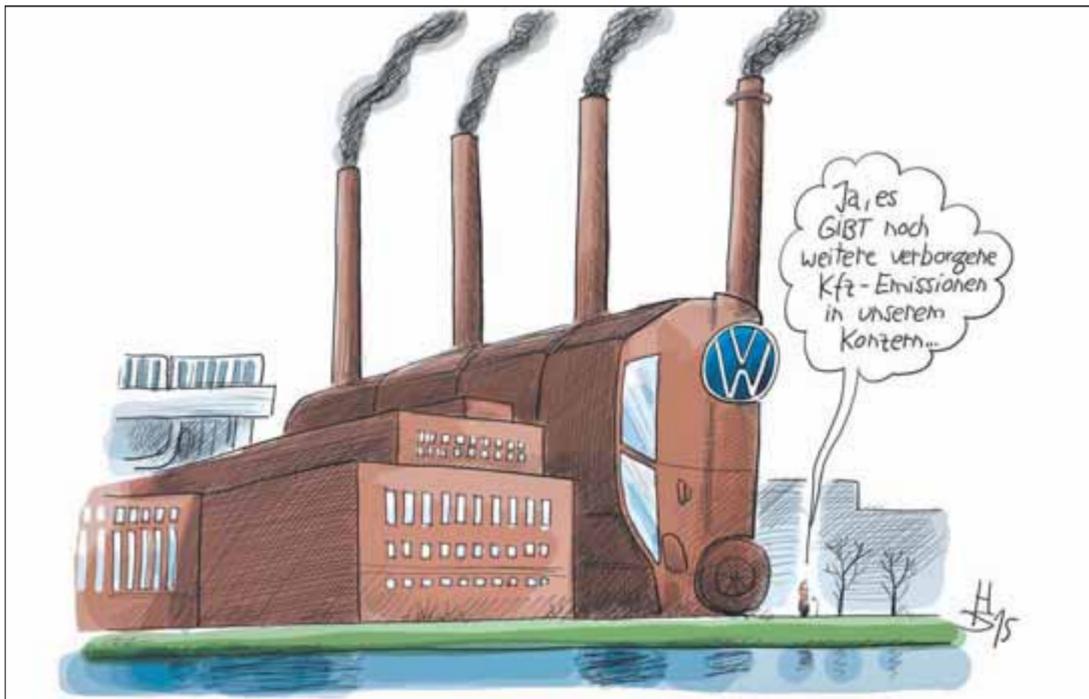
Rasmus Buchsteiner zur Stilllegung der Braunkohlekraftwerke

Nicht arbeiten, aber dennoch Geld vom Staat – eigentlich hatte Sigmar Gabriel genau das nicht gewollt, „ein Hartz IV für Kraftwerke“. Unter dem Druck der Verhältnisse ist der für die Energiewende zuständige Wirtschaftsminister nun aber bei der Braunkohle doch dazu bereit. Deutschland wäre, würden keine alten Kraftwerke vom Netz genommen, kaum in der Lage, seine ambitionierten Klimaschutzziele bis 2020 noch zu erreichen.

Und mit seiner ursprünglichen Idee einer Kohle-Abgabe auf alle älteren Kraftwerke war Gabriel gescheitert – an breitem Widerstand nicht zuletzt aus SPD und Gewerkschaften. Die Reserve-Idee erschien da als willkommene Ausweichmöglichkeit.

Ordnungspolitisch sauber ist das Vorgehen allerdings nicht. RWE, Vattenfall und Mibrag können sich über eine satte Abwrackprämie für ihre Kraftwerke freuen. Außerdem fällt die Reserve größer aus als eigentlich benötigt. Die Bundesnetzagentur jedenfalls geht von geringen Kapazitäten aus, die notwendig wären, um Versorgungssicherheit zu garantieren, wenn gerade einmal nicht genügend grüner Strom im Netz ist.

Gabriels Reform hat aber auch positive Aspekte. Gelingt sie, wird mit ihr der Einstieg in den schrittweisen Ausstieg aus der milliarden schweren Ökostrom-Förderung geschafft.



VW: Jetzt hilft nur noch völlige Offenheit!

Karikatur: Heiko Sakurai

## „Saddam hatte keine weiße Katze, aber einen goldenen Revolver“

Der Tübinger Politikwissenschaftler Schlumberger über Film-Schurken und echte Diktatoren

Von Sören S. Sgries

Heidelberg/Tübingen. Oliver Schlumberger (45, Foto: zg) ist Leiter des Instituts für Politikwissenschaft der Universität Tübingen und Nahost-Kenner. In seiner Forschung fragt er unter anderem nach der Legitimität politischer Regime.



**Herr Schlumberger, den klischeehaften Bond-Bösewicht, durch und durch böse: Den gibt's in der echten Politik natürlich nicht, oder?**

Im Gegenteil, ich sehe sogar sehr viele Parallelen. Aber natürlich ist im Film alles ein wenig plakativer. Da geht es immer um die Zerstörung der Welt oder die Weltherrschaft. Oft sind die Schurken Psychopathen – was aber zur Realität passt. Pathologische Machtbesessenheit findet sich durchaus bei Autokraten.

**Wen haben Sie vor Augen?**

Es gibt viele Kandidaten. Gaddafi, Putin, Assad, Saddam Hussein. Manche Leute sehen den jetzigen ägyptischen Präsidenten Al-Sisi als so eine Figur. Es kommt auf die Perspektive an.

**Gibt es einen speziellen Diktatoren-Typus?**

Nein. Das alte Sprichwort, dass Macht korrumpiert, das kommt zum Tragen. Bei Bond gibt es ja immer ein „Bond-Girl“ an der Seite des Bösen. Das finde ich sehr charmant, weil es für die Verführungskräfte der Macht steht. Diese Kräfte sind es, die Menschen zu Diktatoren machen.

**Zumindest in den 90ern konnte Saddam Hussein problemlos als der inter-**

**nationale „Superschurke“ durchgehen. Richtig. Saddam hatte vielleicht keine weiße Angora-Katze auf dem Schoß, aber doch einen goldenen Revolver.**

**Zehn Jahre zuvor war er im ersten Golfkrieg gegen den Iran noch Partner des Westens.**

Wir sprechen über Menschen, die reale, politische Macht innehaben. Gut gegen Böse funktioniert nicht, man muss Kooperationen eingehen. Ein weiterer Unterschied zum Film: Reale „Bösewichte“ sind viel weniger autonom als der geniale Filmschurke. Diktatoren haben beispielsweise Eliten um sich, die sie zufrieden stellen müssen.



**Müsste der Westen inzwischen nicht höhere moralische Ansprüche haben als in den 80ern, als man noch eher mit Diktatoren zusammenarbeitete?**

Schauen Sie sich Saudi-Arabien an: Unser strategischer Partner, obwohl dort keiner unserer Werte geteilt wird. Da hat sich nichts geändert. Nur oberflächlich: Es wechselt über die Zeit, wer jeweils als Partner bezeichnet wird. Aber die Tatsache bleibt, dass immer derjenige positiv dargestellt wird, der den eigenen Interessen zu dienen scheint. Denken Sie an Putin: Die Einschätzung ändert sich je nach Interessenlage. Und wir wissen alle, dass wir derzeit Russland brauchen, um Lösungen für Syrien zu finden.

**Beispiel Syrien-Konflikt: Spielt es für**

**Politik eine Rolle, wie in Medien über ein Land, ein Regime berichten?**

Indirekt schon, weil die öffentliche Meinung in Deutschland dadurch geformt wird, was für unsere Politiker relevant ist. Assad beeindruckt es aber überhaupt nicht, wie deutsche Leitmedien über seine Folterkeller schreiben.

**Setzt öffentliche Empörung denn höhere Hürden für die Diplomatie?**

Nein. Politische Entscheidungsträger halten sich in ihren Urteilen aus gutem Grund sehr zurück. Wie viele Äußerungen von Frau Merkel haben Sie in den letzten Jahren über Assad gehört? Relativ wenig, wenn überhaupt. Für die Assads dieser Welt zählt aber ein diplomatisches Statement deutlich mehr als ein Zeitungskommentar.

**Lebt es sich also eigentlich ganz gut mit schlechtem Ruf?**

Es ist schon so, dass diejenigen, die wir als „Bösewichte“ bezeichnen, zumindest einen letzten Anschein von Legitimität waren möchten. Beispiel Saddam: Er pilgerte nach Mekka, um sich den Anstrich des gläubigen Moslems zu geben. Auch der Böseste der Bösen versucht noch, zumindest in Teilen seines Umfelds legitim zu erscheinen.

**Ist „unsere“ Bundeskanzlerin, Angela Merkel, eigentlich auch eine „Böse“?**

Spontan würde man sagen: für die Griechen. Aber auch da, glaube ich, nur für einen Teil der politischen Szenerie, der dieses Feindbild aufbaut, um auf Stimmenfang zu gehen.

**Bei Bond siegt am Ende das Gute. Wie sieht es in der internationalen Politik aus?**

Die Erwartung, dass die Demokratie auf dem Siegeszug sei, war verfrüht. Es gibt keinen solchen Siegeszug.

## Dobrindt in der Kritik

Der VW-Skandal weitet sich aus – Warum fielen die höheren Werte nicht schon früher auf? – Hofreiter: Ein „Offenbarungseid“

Von Benno Müchler und Rasmus Buchsteiner, RNZ Berlin

Berlin. Scheinbar gelassen tritt Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt (CSU) am Mittwoch vor den Bundestag und erklärt beiläufig, dass sich unter den 800 000 Fahrzeugen mit überhöhten CO<sub>2</sub>-Werten auch 98 000 mit Benzinmotor befinden. Damit geht es im VW-Skandal nun nicht mehr nur um Fahrzeuge mit Diesel-Motoren. Kanzlerin Angela Merkel erwartet nun umfassende Aufklärung, erhöht so den Druck auf den Autobauer.

„Man muss erwarten, dass die Aussagen, die Verbrauchern gemacht werden, auch eingehalten werden“, ließ die Kanzlerin über Regierungssprecher Steffen Seibert ausrichten. Merkel habe Strukturveränderungen bei Volkswagen angemahnt, damit solche Vorfälle künftig vermieden werden. Die Unregelmäßigkeiten seien nun vom Konzern selbst bekannt gegeben worden. Der Bundestag befasste sich gestern in einer Aktuellen Stunde mit den neuen Vorgängen. Das Vorgehen des Konzerns sei „inakzeptabel“. Er sei klar in der Verantwort-

ung und in der Pflicht, den entstandenen Schaden zu beheben und Vertrauen wieder herzustellen, so Dobrindt. Für die betroffenen Fahrzeuge müssten neue Prüfwerte erstellt werden.

Aufklärung nach Salami-Taktik? Weshalb haben Deutschlands Behörden die „Unregelmäßigkeiten“, wie es VW nennt, nicht bemerkt? Welche Verantwortung tragen die Bundesregierung und der Verkehrsminister? Die Berichte über manipulierte Werte bei Polo, Golf, Passat, Audi A1- und A3-Modellen, beim Octavia von Skoda und wohl auch beim Porsche Cayenne sorgen in Berlin für Fassungslosigkeit. Letzte Woche hatte Dobrindt die USA besucht und mit der amerikanischen Umweltschutzbehörde EPA gesprochen. Offenbar war er über die neue Dimension des Skandals im Bilde, als er zurückkreiste. Die eingesetzte Untersuchungskommission des Bundesverkehrsministeriums stehe in Kontakt mit dem Unternehmen. Die Mitteilung über

die neuen Sachverhalte gehe auf eine Aufforderung der Kommission zurück. Beim Kraftfahrtbundesamt will man nun klären, warum die höheren Werte nicht schon früher aufgefallen sind.

Der Druck auf Dobrindt und das ihm unterstellte Kraftfahrtbundesamt wächst. „VW muss jetzt alles, was an Erkenntnissen da ist, auf den Tisch legen“, erklärte Martin Burkert (SPD), Vorsitzender des Bundestagsausschusses für Verkehr, gestern im Gespräch mit unse-



Verkehrsminister Dobrindt gerät in die Kritik, weil sein Haus zu wenig in der Abgassaffäre macht. Foto: dpa

rer Berliner Redaktion. „Es kann nicht sein, dass wir im Ausland darauf hingewiesen werden, dass bei uns irgendwo manipuliert wird.“

„An erster Stelle wären eigentlich der Bundesverkehrsminister und die Bundesumweltministerin und die nachgeordneten Behörden verantwortlich für die weitere Aufklärung. Sie müssen Druck machen“, erklärte Grünen-Fraktionschef Anton Hofreiter gestern im Gespräch mit unserer Berliner Redaktion. In der Anhörung habe das Bundesamt erklärt, nicht über die notwendige Rechtsgrundlage zu verfügen, um vernünftige Tests durchzuführen. „Das ist ein Offenbarungseid“, so Hofreiter.

Kritiker in Berlin fühlen sich bestätigt: Die VW-Aktie im Keller, bei der Aufklärung bisher kaum Fortschritte – der Skandal weitet sich immer weiter aus. Auf den Konzern könnten womöglich Nachzahlungen bei der Kfz-Steuer zukommen, die sich für Fahrzeuge mit Erstzulassung nach CO<sub>2</sub>-Ausstoß richtet. Man arbeite bereits an einem Gesetz, so dass nicht der Kunde für Nachzahlungen aufkommen müsse, so Dobrindt.

RNZ-LEXIKON

### Schurke

Was wären Literatur, Film und Theater ohne sie: Schurken. Klassischerweise treten sie als Gegenspieler des Helden auf. Dabei können sie sehr unterschiedlich sein: Mal triebhafte Serienmörder, wie Hannibal Lecter oder Norman Bates in „Psycho“; mal kaltblütige Nutzenmaximierer wie Goethes Mephisto, Sherlock Holmes Gegenspieler Moriarty und die meisten Bond-Bösewichte; mal dämonische Naturwesen wie Dracula und die Hexe im Märchen. Im 20. Jahrhundert wird der Schurke oft zum anonymen Staatsapparat: Etwa als „Großer Bruder“ in Orwells Dystopie „1984“.

Leider hat auch die reale Geschichte etliche Schurken hervorgebracht: Adolf Hitler, Josef Stalin, Mao Zedong, Pol Pot, Idi Amin – die Reihe ließe sich beliebig fortsetzen. Einige von ihnen waren von Anfang an fanatisch, andere hat erst die Macht korrumpiert. Und anders als viele fiktive Schurken, die wissen, dass sie Schurken sind, fühlten sie sich stets im Recht.

Eines haben Realität und Kunst übrigens gemeinsam: Die meisten (aber nicht alle!) Schurken sind Männer.

PRESSESPIEGEL

### Vertrauen geht verloren

Die „Stuttgarter Nachrichten“ meinen zur Ausweitung des VW-Skandals:

„Lügen haben breite Reifen: Allein dieser Verdacht ist bei einem Produkt, das wie kaum ein zweites Markenimage mit Technik-Vertrauen verbindet, eine schwere Hypothek. Wenn aus dem alten VW-Slogan „Er läuft und läuft und läuft“ ein „Er täuscht und täuscht und täuscht“ wird, dürfte sich der Schaden allein mit Milliardenverlusten nicht beschreiben lassen.“

Die „Märkische Allgemeine“ aus Potsdam bemerkt zu VW:

„Mangelndes Wissen über die Eigenarten Amerikas ist es letztlich auch, das den Konzern jetzt ins Schlingern bringt. Die Verantwortlichen unterschätzen bei ihrer Risikokalkulation das veränderte politische Umfeld in den USA: Entgegen so manchen Klischees gilt Luftverschmutzung nicht mehr als Kavaliersdelikt.“

### Riskantes Unterfangen

Die „Frankfurter Rundschau“ schreibt zum geplanten China-Taiwan-Gipfel:

„Die Präsidenten Chinas und Taiwans wollen am Wochenende erstmals in der Geschichte miteinander sprechen – ein historischer Schritt. Doch ebenso wie eine weitere Annäherung ist eine Wende zum Schlechteren denkbar. Gut möglich, dass die Bilder des Handschlags der Präsidenten die Opposition stärken. (...) Das könnte Xi zur Kehrtwende bewegen.“

### Die Türkei ist gespalten

Zur Parlamentswahl in der Türkei kommentiert die bulgarische Zeitung „Trud“ aus Sofia:

„Bei diesem inoffiziellen Referendum über die Zukunft des Landes traten die Ängste um die Wirtschaft und sogar der ideologische Faktor zurück. Das psychologische Klima und Unsicherheit haben das Wahlverhalten der Menschen bestimmt, dass sich ihr Leben endlich normalisiert. Dies ändert aber nichts an der Tatsache, dass die Türkei wieder in zwei Hälften gespalten ist.“

IMPRESSUM

### RHEIN-NECKAR-ZEITUNG



Gegründet 1945 als erste deutsche Zeitung in Württemberg-Baden

Herausgeber: Dr. Ludwig Knorr, Joachim Knorr, Michael Gindler

Chefredakteure: Inge Hölzke, Dr. Klaus Welzel

Verlagsdirektion: Dr. Ludwig Knorr

Chef vom Dienst: Joachim Knorr, Thomas Heilmann · Politik: Dr. Klaus Welzel, Stellv. Christian Altmeier · Magazin: Rolf Kienle · Feuilleton: Volker Oesterreich · Wirtschaft: Thomas Veigel · Sport: Joachim Klähn, Stellv. Claus Weber · Metropolieregion/Bergstraße: Peter Wiest, Stellv. Carsten Blaue · Redaktion Heidelberg: Ingrid Thoms-Hoffmann, Stellv. Dr. Michela Hörnle · Region Heidelberg: Thomas Frenzel · Service-/Kinderredaktion: Inge Hölzke · Verlagsleiter: Joachim Knorr, Thomas Heilmann · Anzeigen: Andreas Miltner · Vertrieb: Michael Engert

Alle 69117 Heidelberg, Neugasse 2, Telefon: 0 62 21 / 519-0 Verlag: Rhein-Neckar-Zeitung GmbH Druck: Heidelberger Mediengestaltung-HVA GmbH, Heidelberg, Hans-Bunte-Straße 18

Monatsbezugpreise einschl. 7 % MwSt.: Durch Träger 34,10 €, Abholabo 33,10 €, Postbezug 36,90 € Streifenband 34,10 € + Porto. Abbestellung nur zum Monatsende. 4 Wochen vorher schriftlich beim Verlag. Bei Bezugsunterbrechung wird Bezugslohn ab dem 4. Erscheinungstag erstattet. Bei Störung durch höhere Gewalt, Streik, Aussperrung besteht kein Ersatzanspruch. Gültige Anzeigenpreisliste: Nr. 66. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr.

Erscheint mit folgenden Ausgaben: Heidelberg Nachrichten, Region Heidelberg, Wieslocher Nachrichten/Waldorfer Rundschau, Eberbacher Nachrichten, Schwetzingen Nachrichten, Bergstraße/Mannheim - Weinheimer Rundschau, Sinheimer Nachrichten - Bad Rappenauer Bote/Eppingen Nachrichten, Mosbacher Nachrichten, Nordbadische Nachrichten.